

NACHRICHTEN

Iraner verhaftet

HÜNENBERG red. Zivile Fahnder der Zuger Polizei haben am Mittwoch an der Langrütistrasse einen verdächtigen Mann kontrolliert. Bei der Durchsuchung des 31-jährigen kamen rund 150 Gramm Marihuana zum Vorschein. Der abgewiesene Asylbewerber aus dem Iran wurde festgenommen. Die Zuger Staatsanwaltschaft hat den Mann gestern Donnerstag in einem Schnellverfahren wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittel- und Ausländergesetz mit 40 Tagen Freiheitsstrafe und einer Busse bestraft.

Gemeinde hat neue Schreiberin

OBERÄGERI red. Derzeit steht die Gemeinde ohne Verwaltungsleiter da. Der bisherige Gemeindegemeinschreiber Jürg Meier hat die Gemeinde Hals über Kopf verlassen und ging Ende Mai frühzeitig in Pension. Nun hat der Gemeinderat eine neue Schreiberin gewählt. Am 1. Januar 2015 wird Jirina Copine Brönnimann (Bild) ihre Arbeit aufnehmen.



Die 57-Jährige verfügt über langjährige Berufserfahrung. So war sie unter anderem Mitglied der Geschäftsleitungen des Schweizerischen Apothekervereins und der Krebsliga Schweiz, Prokuristin und Senior Consultant sowie Personalchefin des Bundesamtes für Berufsbildung. Aktuell arbeitet sie als Geschäftsführerin und Gemeindegemeinschreiberin von Meierskapel. Brönnimann ist verheiratet und wohnt in Rotkreuz.

Hirschkuh überfahren

RISCH red. Auf der A4 bei Risch ist in der Nacht auf gestern ein Kleinlaster mit einer Hirschkuh kollidiert. Das teilt die Direktion des Innern mit. Der Fahrer des Unfallwagens blieb unverletzt. Das Tier wurde bei dem Unfall getötet. Es hat wohl versucht, die Autobahn zu überqueren. Am Fahrzeug entstand beträchtlicher Sachschaden. «Unfälle mit Nutz-, Haus- oder Wildtieren müssen dem Geschädigten oder der Polizei gemeldet werden. Wer weiterfährt, macht sich strafbar», sagt Marcel Schlatter, Mediensprecher der Zuger Polizei.

Gemäss Angaben der Zuger Wildhut war die Hirschkuh vierjährig. Der Unfallort liege auf einem Wildtierkorridor, führt Peter Ulmann, Amtsleiter Wald und Wild, aus. Mit der Erhaltungsplanung der A4 zwischen Rütihof und Küsnacht soll in den nächsten Jahren die im kantonalen Richtplan vorgesehene Wildtierbrücke verwirklicht werden. Das Bundesamt für Strassen macht derzeit die entsprechenden Vorprüfungen.

Konkrete Hilfen für alle Seiten

GESUNDHEIT Die Werner-Alfred-Selo-Stiftung macht sich für die Enttabuisierung psychischer Krankheit stark. Im Fokus stehen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

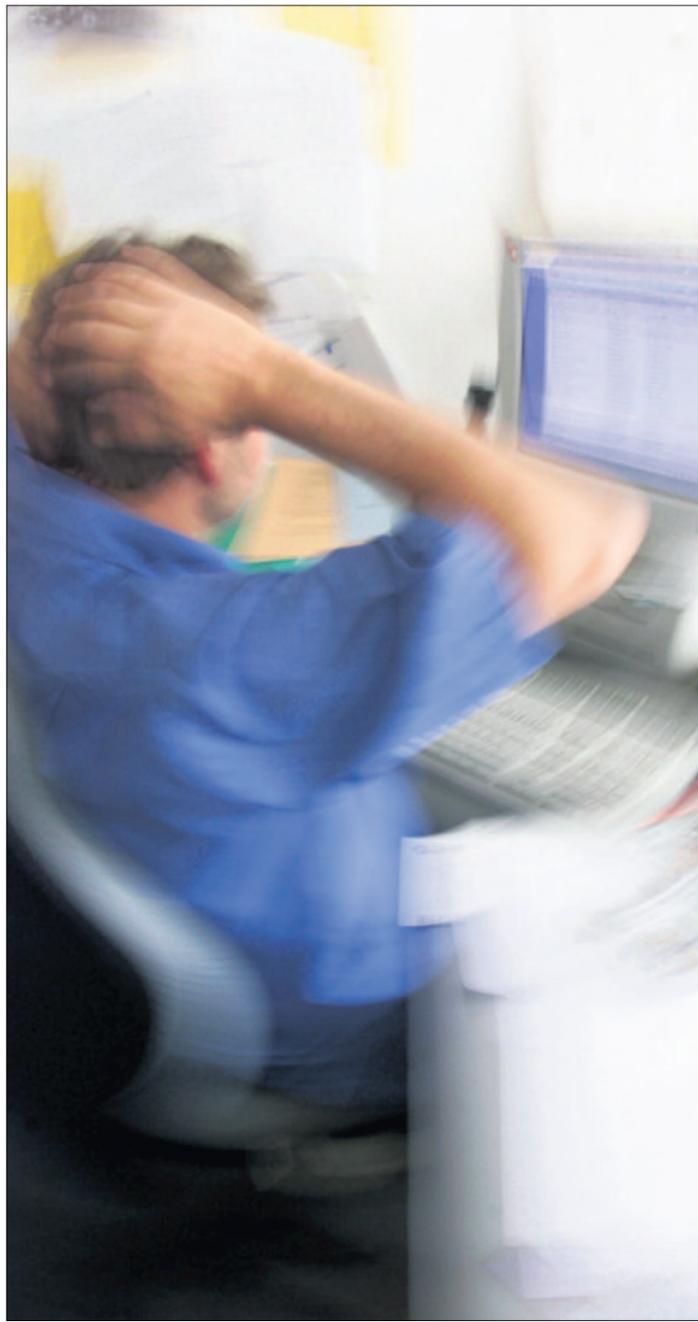
«Jeder Zweite erleidet einmal im Leben eine psychische Erkrankung. Jeder fünfte Arbeitnehmer leidet unter Depressionen. Doch nur jeder Vierte würde sich bei seinem Chef outen, und nur jeder Zehnte würde mit Kollegen über seine psychische Erkrankung sprechen.» Diese Zahlen präsentierte die Werner-Alfred-Selo-Stiftung bei ihrer Pressekonferenz zur Lancierung der Kampagne «Psyche krank? Kein Tabu am Arbeitsplatz!» Die Sensibilisierung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinsichtlich psychischer Krankheit macht den zweiten Teil einer fünfjährigen Kampagne aus, die letztes Jahr startete. Bei der Kampagne wird die Stiftung unterstützt von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zug – in deren Programm zur «Psychischen Gesundheit» sie eingebettet ist.

Grosse Herausforderungen

Dass das Thema psychische Gesundheit immer noch mit viel Distanz betrachtet werde – von vielen, das bedauert Urs Hürlimann, Zuger Gesundheitsdirektor und Schirmherr der Kampagne. «Man baut lieber den ÖV aus als Tagesambulatorien für psychisch kranke Menschen.» Dabei sieht auch Hürlimann im Umgang mit psychischer Erkrankung eine der grossen Herausforderungen des Gesundheitswesens der kommenden Jahre. Immer mehr Menschen seien von Burn-out oder Depression betroffen, «eine Konsequenz unseres gesellschaftlichen Lebens, in dem es oft 24 Stunden rund geht».

Verschiedene Seiten ins Boot geholt

Und weil sich Teil zwei der Kampagne wider das Tabu auf die Arbeitswelt fokussiert, hat sich die Werner-Alfred-Selo-Stiftung zur Entwicklung der Inhalte Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus KMU und Grossbetrieben ins Boot geholt, nebst Betroffenen und Fachpersonen. So kommts, dass über die nun



Die Stiftung setzt auf die Früherkennung von psychischen Krankheiten.

Archivbild Michael Würtenberg

angebotenen Hilfestellungen für Unternehmen auch die Unternehmen selbst nachgedacht haben: Migros Luzern, Roche Diagnostics und auch der Inner-schweizer Malermeisterverband sind mit der Stiftung an einem Tisch gesessen. Die Schlussfolgerung: Um eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erhalten, für mehr Zufriedenheit und Gesundheit am Arbeitsplatz und weniger langfristige und plötzliche Arbeitsausfälle, braucht es die Früherkennung psychischer Erkrankung. Das Ergebnis: konkrete Hilfe für Arbeitgeber wie -nehmer.

Früherkennung im Fokus

Für die Arbeitgeber schaltet die Stiftung neu eine Infoline. Unter der Nummer 0848 77 00 77 berät sie von Montag bis Donnerstag, 10 bis 16 Uhr, Firmen und vermittelt Anlaufstellen. Weiterhin gibt es eine Toolbox für Arbeitgeber mit Infos, Leitfäden für Mitarbeitergespräche und vielem mehr. Ein Infobeutel für Angestellte wiederum enthält einen Kurzcheck zur momentanen Belastung. «Früherkennung spart Leid und Kosten», sagt man sich bei der Werner-Alfred-Selo-Stiftung. Und präsentiert

«Man baut lieber den ÖV aus als Tagesambulatorien für psychisch kranke Menschen.»

URS HÜRLIMANN,
GESUNDHEITSDIREKTOR

noch ein paar Zahlen. «Bei körperlichen Krankheiten dauert ein Ausfall im Schnitt elf Tage, bei psychischen im Schnitt 37 Tage. Die Krankschreibungen aus psychischen Gründen haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.» Und: «15 Milliarden Franken volkswirtschaftliche Kosten verursachen psychische Erkrankungen jährlich in der Schweiz – über die Hälfte sind indirekte Folgekosten wie Produktivitätseinbussen, Arbeitsausfälle und Frühpensionierungen.» Die Stiftung lädt Firmen ein, «das Thema psychische Gesundheit anzupacken und die Kampagne einzuführen».

HINWEIS

Bestellungen und Kontakt unter www.kein-tabu.ch



Thomas Zeeck litt selbst an einer Erschöpfungsdepression

«Überlastung früher kommunizieren»

sh. Thomas Zeeck, heute Leiter Key Account Management bei der Mercedes Benz AG, hat noch bis vor einem Jahr einen grösseren Garagenbetrieb im Kanton Zug geleitet. Im Oktober 2013 erlebte der Familienvater einen Zu-

sammenbruch – die Diagnose: Erschöpfungsdepression. Thomas Zeeck selbst formuliert es so: «Ich habe während 30 Jahren sechs Tage die Woche gearbeitet und war sieben Tage die Woche für den Arbeitgeber erreichbar.» Nach seinem Zusammenbruch hat der Verkaufsleiter und Geschäftsführer um eine Reduktion des Pensums und um personelle Unterstützung im Tagesgeschäft gebeten, der Arbeitgeber hat sich aber entschlossen, die Stelle neu zu besetzen. Thomas Zeeck orientierte sich neu und kündigte selbst.

Nach Ihren Erfahrungen an Ihrem früheren Arbeitsplatz – auf Ihren Zusammenbruch und temporären Arbeitsausfall hin entschloss sich Ihr Unternehmen, nicht Ihr Pensum zu reduzieren, sondern jemand Neuen einzustellen –, wie würden Sie sich

heute während einer persönlichen Krise verhalten?

Thomas Zeeck: Aus der Sicht des Arbeitnehmers ist meine Antwort folgende: Man muss Überlastung früh kommunizieren und nicht Knall auf Fall, damit sich der Arbeitgeber darauf einstellen kann. Als Arbeitgeber sage ich: Ich empfehle jedem Chef, auf seine Leistungsträger besonders Acht zu geben – damit sich diese nicht verschleissen.

Ihre persönliche Einschätzung: Wie verhalten sich Arbeitgeber heutzutage im Allgemeinen, wenn ein Angestellter eine psychische Krise mitteilt, eine Überlastung oder Ähnliches?

Zeeck: Ich bin der Meinung, die Arbeitgeber öffnen sich. Ich sehe das sehr positiv. Ich bin mir auch sicher: Hätte ich meine Überlastung bei meinem

früheren Chef eher kommuniziert, hätte ich meinen Job behalten können – eine Reduktion des Pensums wäre wohl möglich gewesen, hätte sich der Arbeitgeber rechtzeitig darauf einstellen können.

Für grössere Unternehmen wie die Migros ist es kein Problem, einzelne Pensum zu reduzieren – für kleinere KMU aber vielleicht schon. Eine Zwickmühle?

Zeeck: Klar ist es für kleine Unternehmen schwieriger, Pensum zu reduzieren, die Grossen tun sich da leichter. Doch auch für KMU gilt: Ein plötzlicher und hundertprozentiger Arbeitsausfall ist schwieriger zu handhaben als eine Reduktion eines Pensums. Diese Erkenntnis ist wichtig. Sucht ein kleines Unternehmen wirklich nach einer Lösung, dann findet es sie.

ANZEIGE

10. Zugerberg-Anlageforum im Lüssihof: Ein- und Ausblicke von Zugerberg

Seit Jahresbeginn ist die Stimmung an den Kapitalmärkten mehrheitlich freundlich. Was hat uns in den vergangenen Wochen und Monaten bewegt? Wie haben sich die Kapitalmärkte entwickelt, und was ist bis zum Jahresende zu erwarten? Bei welchen Asset-Klassen sind wir zuversichtlich, wo sehen wir Risiken? Wie steht es um den Schweizer Immobilienmarkt? Nach dem Motto «Ein- und Ausblicke von Zugerberg» liefern wir spannende und interessante Referate mit vielen Antworten und Einschätzungen. Wir zeigen Ihnen auf, wie wir mit einem aktiv verwalteten Portfolio aus Obligationen und Aktien auf moderne Weise eine gute, nachhaltige Rendite erwirtschaften. Nutzen Sie die Möglichkeit, im Anschluss beim Apéro riche direkt mit den Referenten zu diskutieren

Dienstag, 16. September 2014, von 19.00 bis ca. 20.45 Uhr (Türöffnung 18.30 Uhr), Zugerberg Finanz AG, Lüssiweg 47, 6301 Zug

Ihre Referenten:



Timo Dainese
Gründer und Geschäftsführender Partner
Zugerberg Finanz AG



Dr. Stephan Kloess
Wirtschafts- und Finanzbeirat
Zugerberg Finanz AG



Prof. Dr. Maurice Pedernana
Professor für Banking und Finance (HSLU)
Chefökonom Zugerberg Finanz AG
Autor zahlreicher Artikel und Bücher

Bitte melden Sie sich bis spätestens 6. September 2014 per Mail an info@zugerberg-finanz.ch oder telefonisch unter 041 769 50 10 an. Die Teilnahme ist kostenlos. Parkplätze sind vorhanden. Mehr Infos finden Sie unter www.zugerberg-finanz.ch.